

zu Victorine wandte, und in warnender Stimme begann:

„Aber näher kam sie ihm,
 Setzte nun sich an den Tisch,
 Aß zween Bissen Brot und Fisch;
 Und sie schellte: da erschien
 Mit des Mitleids trüber Miene,
 Knappe, seiner Frau zu dienen.
 Und schon hält er in der Linken
 Einen Schädel! spült ihn rein,
 Gießet Wasser dann hinein,
 Hält ihr schweigend dar zu trinken.
 Ach! sie läßt die Augen sinken,
 Sieht den nassen Schädel blinken,
 Starret vor sich, trinkt ihn aus,
 Setzt ihn hin und wankt hinaus!“

Wie sahen mit Schauer auf die Gräfin, die in der erwachten Stimme ihres Geistes die Qualen ihrer Brust unwillkürlich uns offenbarte. Der Justizrath sah mit einem feuchtem Glanz seiner Augen die Unglückliche an, die, wenn sie auch noch so viel Dornen statt Blumen ihm in seiner Jugendzeit gereicht hatte, jetzt nur sein tiefstes Mitgefühl erregen konnte.

Victorine, als wolle sie das Gefühl des Vaters schonen, und doch das Bedürfnis einer Mittheilung in ihrem Herzen fühlte, sagte mit einem lieblichen Blick zu mir: „Frau Gräfin hat da eine Strophe aus dem Gedicht: die Büßende, recitirt. Mir hat einst die Erlernung dieses langen Gedichts,“ setzte sie mit lieblichem Erröthen hinzu, „auf die erste Bank in der ersten Klasse verholfen. Ach, welche unschuldige Freuden kannte man dazumal.“

Sie sah mich bei diesen Worten so schelmisch an, als könnte sie errathen, daß mir ganz warm um das Herz wurde.

Die Erinnerung mochte freundlicher Natur sein; ein schönes Lächeln spiegelte sich in ihrem Gesichtchen ab, (denn, daß meine Ahnung mich nicht betrogen hatte, und Victorine in Wahrheit ein reizendes Mädchen ist, hast Du gewiß schon längst aus meinen Worten entnommen.)

In diesem Augenblick waren wir in Maltzsch angelangt. Die Coupee's wurden geöffnet. Die Gräfin v. Cosnik trat auf die Mahnung der Directorin Siegert aus demselben heraus. Der Justizrath sah ihr mit einem innigem Blick nach, der mir den Schlüssel zu der Vergangenheit der

Gräfin reichte. Diese trat an die Thüre des Coupee's, an welches sich Victorine gestellt hatte, um die Station Maltzsch und seine Umgebungen betrachten zu können. Doch sie zog sich, oder wollte es vielmehr, zurück, da pfiff die Lokomotive und als der Zug sich in Bewegung setzte, erhob die Gräfin wie ein böser Dämon schnell die Hand, in der sie ein geschliffenes, kleines Fläschchen hielt, und goß dessen Inhalt der sich zurückbeugenden Victorine, mit dem Ausrufe: „Sünderin“ schnell in das Gesicht.

Das Mädchen fiel, während der Zug dahin fauste, mit dem Ausruf: „meine Augen,“ in meine sie umfangenden Arme.

Mein Brief ist zu einem Buch geworden. Für heut' schließ ich. Grüß' die Deinen herzlich. Die die Hand der Freundschaft. Adieu.

Arnold Altenburg.

(Schluß folgt.)

Ob, wann und wie ein Kuß gegeben werden muß.

(Schluß.)

Dieses Erkenntniß war wiederum jedem Theile unangenehm; der Beklagten, weil ihre Einreden nicht sämmtlich beachtet, dem Kläger aber 1., weil der Beklagten überall noch der Beweis nachgelassen, eventuell 2., weil der Beweissatz zu allgemein gefaßt sei.

Nach zwei Jahren wurde folgendes, von einer anderen Juristenfakultät eingeholte Erkenntniß eröffnet: daß die Appellation der Beklagten als unstatthaft zurückzuweisen, der Appellation des Klägers aber Statt zu geben und unter Aufhebung des vorigen Erkenntnisses die Beklagte schuldig sei, binnen 4 Wochen bei Vermeidung der gerichtlichen Hülfe dem Kläger das libellierte Nähkastchen und das Gut Steinhain sammt allen gezogenen Früchten u. s. w. herauszugeben, auch demselben die Kosten, praevia liquidatione et iudiciali moderatione, zu erstatten.

Dieses Erkenntniß war dadurch begründet, weil